

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 8-20  
Halbjährig . . . K 16-40  
Jahres . . . K 32-80  
Für Cilli mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-—  
Halbjährig . . . K 6-—  
Jahres . . . K 12-—

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr 76

Cilli, Mittwoch, 21. September 1910.

35. Jahrgang.

## Eine Mahnung von jenseits der Grenze.

In den letzten Tagen lief durch die Wiener Blätter eine Notiz, in der umständlich darauf hingewiesen wurde, daß es dringend notwendig sei, behufs Feststellung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses zwischen den deutschen Parteien und der „gemäßigten“ Fraktion der Nichtdeutschen einen parlamentarischen modus vivendi herzustellen, der ihr Zusammenwirken im Abgeordnetenhause verbürge.

Niemand wird sich der Erkenntnis der Tatsache verschließen, daß zur Bildung einer parlamentarischen Arbeitsmehrheit das Zusammenwirken der deutschen Parteien mit einzelnen nichtdeutschen Gruppen notwendig ist, da die Deutschen im Abgeordnetenhause eben nicht über die Mehrheit der Stimmen verfügen; allein die unbedingte Voraussetzung einer solchen Verständigung mit Nichtdeutschen bleibt — wenn anders die deutschen nationalen Interessen dabei gewahrt werden sollen — immer die feste, taktische Einheit der deutschen Parteien selbst. Nur so lange als sie eine festgeschlossene Schlachtreihe bilden, wird man ihnen keine parlamentarische Koalition auf Kosten deutscher Interessen anbieten und werden sie die Arbeitsfähigkeit des Parlaments nicht mit nationalen Verlusten bezahlen müssen. — Es ist durchaus begreiflich, daß die Deutschen in Böhmen ob der Verhältnisse, die dort infolge des Widerstandes der Tschechen gegen eine gesetzliche Regelung der strittigen nationalen Fragen herrschen, ungeduldig werden und diese Ungeduld sich in Unzufriedenheit mit der bisherigen Politik der deutschfreihheitlichen Parteien umsetzt, und ebenso ist es menschlich ganz erklärlich, daß angesichts der Möglichkeit baldiger Neuwahlen in den Reichsrat die einzelnen deutschen

Fractionen ihre Wahlausichten durch eine radikalere Nuancierung ihres Auftretens zu bessern suchen; allein so wenig der Wettbewerb der einzelnen deutschen Parteien bei Neuwahlen ausgeschlossen werden soll, so darf er doch nimmermehr zu einer Spaltung führen. Denn ganz abgesehen davon, daß dadurch ein praktischer Erfolg für die deutsche Sache nicht erzielt werden würde, mahnen gerade die Gerüchte, die von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erzählen wissen, alle deutschen Parteien, durch ein einverständliches Vorgehen jene Mandate wieder zu erobern, die bei den letzten Wahlen durch Uneinigkeit im deutschen Lager verloren worden sind.

Nicht um die Herstellung einer Koalition mit Nichtdeutschen haben die Deutschen sich heute den Kopf zu zerbrechen, sondern um die Aufrechterhaltung der taktischen Einheit ihrer eigenen Parteien, zum Zwecke der wirksamen Vertretung ihrer nationalen Gesamtinteressen und zum Zwecke der Vermehrung der Zahl ihrer Mandate bei Neuwahlen. Das ist die Notwendigkeit der Gegenwart! — Vor einigen Tagen hat auf den blutgetränkten Feldern bei Weissenburg anlässlich der Jahresversammlung des alldeutschen Verbandes Generalleutnant von Brochem in flammender Rede an das große blutige Ringen um Deutschlands Wiederaufrichtung erinnert und dabei Worte gesprochen: „Noch keine Macht der Erde, kein fremder Völkerbund hat jemals die Deutschen besiegt, wenn sie einig waren!“ — Das war ein Ruf zu gemeinsamer nationaler Arbeit, der durch die Zersplitterung der deutschen Parteien im deutschen Reichstage bedingt war. Aber auch über die Grenze herüber schallt er zu den Deutschen in Oesterreich. Die Geschichte ihrer Zersplitterung, ihrer Uneinigkeit ist auch die Geschichte ihrer Niederlagen und in der Erhaltung und Festigung ihrer nationalpolitischen Einheit liegt allein die Gewähr

für ihre nationale Existenz, für die Erhaltung deutsche Wesens und deutschen Besitzes in Oesterreich!

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Steiermärkischer Landtag.

Nach langer Pause ist gestern der Landtag wieder zusammengetreten. Die erste Sitzung brachte noch keine Entscheidung. Der Landeshauptmann hatte die Tagesordnung für die heutige Sitzung so unverfänglich zusammengestellt, daß die Slowenen es nicht übers Herz brachten, eine derartig „neutrale Tagesordnung“, wie das neueste Schlagwort heißt, zu obstruieren. So stellen die Slowenen selbst die Sachlage dar. Die Entscheidung darüber, ob obstruiert wird oder nicht, wollen sie erst fällen, wenn Lebensfragen für die Landesverwaltung auf dem Spiele stehen! Von der Tagesordnung wäre folgendes hervorzuheben: Das Ansuchen des Bezirksgerichtes Schönstein um Auslieferung des Abgeordneten Verstovsek wird dem Gemeindevorstande zugewiesen. Die Abgeordneten Horvatek und Resel interpellieren wegen des Brandes in Rohitsch-Sauerbrunn und wegen der Fleischtenerung. Ferner wurden folgende Petitionen überreicht: Abgeordneter Pichler um Subventionierung der städt. Bücherei in Graz und die christliche Arbeiterorganisation um Nicht-Einhebung der Landeszinsheller.

#### Der deutsche Kaiser in Wien.

Kaiser Wilhelm ist gestern um 9 Uhr 32 Minuten in Wien eingetroffen und wurde vom Kaiser auf dem Bahnhofe von Heldenberg herzlich begrüßt.

#### Die Verständigungs-Konferenzen.

Am Montag begannen die Vorberatungen der deutschen und tschechischen Vertrauensmänner für die gestern 10 Uhr vormittag im Landtagsgebäude unter Vorsitz des Oberstlandmarschalls Prinzen Lobkowitz begonnenen Verständigungskonferenzen. Die Be-

gerlich unser harret. Und wir sehen ihm mit Fassung und Würde entgegen, denn wir haben es gelernt, uns zu fügen und durch Spätherbststürme und Wintersonnenblende frühlingsebeelt zu pilgern, neuem Lebensfrohsinn, neuem Lenz und neuer Zuversicht entgegen, mag es auch werden wie auch immer es durch Zufall und Geschick wolle.

Die Altweibersommertage sind die Tage der menschlichen Wehmut. Sie senten Trauer und Bangen in unser Herz, aber der milde Herbstsonnenschein verklärt unser Leid mit mildem Glanze, auf daß wir nicht gänzlich verzagen und froh die Stunde genießen, die uns die scheidende Jahreszeit noch bereitet. Das sind gewissermaßen Stunden feierlicher Weihe und Schönheit, die uns der Altweibersommer ins Land trägt.

In früheren Zeiten brachte der Volksglauben die flatternden Altweibersommerfäden in Verbindung mit den heidnischen Gottheiten. Die Schicksalsgöttinnen spannen ihr Gespinnst, wie es auch recht kennzeichnend in dem Liebe heißt:

Sonne, Sonne scheine,  
Fahr über Rheine,  
Fahr über's Glockenhaus,  
Suchen drei schöne Puppen raus,  
Eine, die spinnt Seiden,  
Die andere wickelt Weiden,  
Die andere geht ans Brünnechen,  
Findt ein goldig Kindchen usw.

(Nachdruck verboten).

## Altweibersommer.

Von Eberhard Weuth.

Nun schweben graue Fäden  
Durch herblich-stille Welt,  
Als wollten Trost dir reden  
Sie still in Wald und Feld,  
Als wollten sie dich mahnen  
Mit ihren grauen Fahnen,  
Daß leicht all' Glück zerfällt. . . .

Und wie ein leises Bangen  
Kommt es mit einemmal  
Auch auf dich zugegangen  
Im müden Sonnenstrahl.  
Die grauen Fäden winken  
In seinem matten Blinken  
Die Mär: es war einmal. . . .

Der Herbst hält seine Hände  
Gebreitet über'm Land,  
Er hat die roten Brände  
Des Weltens rings entbrannt.  
Es raschelt um dich spät und früh  
Die wehmutsvolle Melodie  
An jedem Ackerrand.

Die grauen Fäden schweben  
Und segeln durch die Luft:  
Es ist wie sterbend Leben,  
Umhaucht von Moderduft.  
Und immer weiter gleitet  
Die Zeit. Der Herbststurm schreitet  
Vorwärts zur Wintersgruft.

Ein Sonnenleuchten fächelt  
Noch einmal Busch und Baum, —  
Altweibersommer lächelt  
Schlafmilde, wie im Traum,  
Und spinnt die grauen Fäden  
Um deine Fensterläden  
Im herblich-stillen Raum!

So schick dich drein, du Herze:  
Der Sommer von dir geht, —  
Nimmst Abschied, wie im Schmerze,  
Zerflattert und verweht. . . .  
Altweibersommerfäden  
Umzittern dich und reden  
Vom Glück, das aufersteht!

Wenn die Fäden des Altweibersommers durch die stille Herbstluft gleiten, dann sind die Tage der schönen Jahreszeit gezählt, dann müssen wir das leichtgewordene Bündel unserer Hoffnungen einpacken und uns in das Unvermeidliche schicken, das unwei-

ratungen haben die skeptische Stimmung keineswegs beseitigt. Die tschechischen Blätter veröffentlichen das Communiqué über die Beratung der deutschen Teilnehmer ohne jeden Kommentar. In tschechischen Abgeordnetenkreisen wird jedoch erklärt, daß die von den Deutschen geforderten Beschlüsse der Kommission für die Zulassung der Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages kaum zu erbringen sein werden. Auf deutscher Seite wendet man sich dagegen, daß die Tschechen nur Phrasen für ihre Bereitwilligkeit, auf die Forderungen der Deutschen einzugehen, anbieten, ohne jedoch denselben irgendwelche Taten folgen zu lassen.

### Die Hinterlassenschaft der Vera Hribar in Laibach.

Der „Slovenec“ greift den aufgelösten Gemeinderat von Laibach in heftiger Weise an und verlautet, daß jetzt erst die Mißwirtschaft, die unter Bürgermeister Hribar im Gemeindefiskus geherrscht habe, offenkundig werde. Es sei jetzt bekannt geworden, daß der Fonds für die slowenische Universität für andere Zwecke vollständig aufgebraucht sei, ein gleiches sei mit dem Armenfonds der Fall. Die Gemeinde befinde sich in schweren finanziellen Kalamitäten. Der Regierungskommissär Dr. Ritter von Lajchan hat Montag die erste Sitzung des Gemeindebeirates einberufen.

### Zu den Lemberger Universitätserzessen.

Die wegen der im Sommer stattgefundenen Universitätserzesse noch in Untersuchungshaft befindlichen 24 ruthenischen Studenten wurden Sonntag auf freien Fuß gesetzt.

### Der Bankrott der tschecho-slowenischen Obstruktion.

In den Reihen der Slawischen Union bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß ihre bisherige Obstruktion im Reichsrat verfehlt und zwecklos war. Um sich von dem Einflusse des Abgeordneten Schusterschitz frei machen und die eigenen Wege gehen zu können, haben bei den Tschechen die Versuche eingeleitet, einen einheitlichen tschechischen Klub zu schaffen. Davon sind die Slowenen und Südslawen wenig erbaut, sie suchen sich nun auch zu einigen. So schreibt das Blatt des dalmatinischen Abgeordneten Biankini „Narodni list“: „Das Beispiel der Tschechen muß auch uns Südslawen die Augen öffnen und uns davon überzeugen, daß in der Politik keineswegs die Gewalt eines sanguinischen Temperaments entscheidet, vielmehr die kühle Macht einer konsequenten und gut überlegten Taktik. Deshalb ist es auch schon die höchste Zeit, daß wir der Obstruktion den Rücken kehren und der jetzigen Regierung in sachlicher und entschiedener Opposition insoweit gegenüberreten, als uns nicht Bürgschaften für eine gerechte und objektive Beachtung unserer nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Forderungen geboten werden. Stellen wir dem geeigneten tschechischen Klub eine einheitliche Organisation der südslawischen Delegation zur Seite, damit sich die Verhältnisse zwischen den südslawischen parlamen-

tarischen Gruppen derart entwickeln, daß die schweren Zeiten, denen die Slawische Union zweifellos entgegensteht, uns nicht unvorbereitet finden.“

### Die Separationsbestrebungen in der tschechischen Sozialdemokratie.

Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ meldet: In der Plenarversammlung der sozialdemokratischen Organisation Prag-Holeschowitz wurde der Beschluß des Exekutivkomitees der tschechoslawischen Sozialdemokratie gutgeheißen und erklärt, daß die Partei auf der Selbständigkeit der tschechischen Gewerkschaftsorganisationen beharrt.

## Ausland.

### Der Führer der Achtundvierziger Unabhängigkeitspartei

Julius Justy wurde von einem Journalisten um seine Meinung über das Herbstprogramm des Abgeordnetenhauses befragt. „Ich bitte,“ antwortete Justy, „ich darf solange keine Äußerung abgeben, bis ich mit sämtlichen Mitgliedern der Partei übereingekommen bin. Wir beschließen gemeinsam, wie vorzugehen sei. Unseren Kriegsplan könnte ich selbst dann nicht verraten, denn ein guter Feldherr darf nie die Taktik verraten. So viel kann ich sagen, daß Karlsbad und die Sommerruhe auf mich sehr gut gewirkt haben. So stark und gesund habe ich mich noch nie gefühlt.“

### Ministerwechsel in Serbien.

Wie „Nowoje Wremja“ meldet, steht in Serbien die Bildung eines Koalitionskabinetts mit dem jetzigen Finanzminister als Premier hervor. Pasic soll den Wunsch geäußert haben, als Gesandter nach Petersburg geschickt zu werden.

### Ein Besuch des Königs von Montenegro in Petersburg.

König Nikolaus von Montenegro wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember in Petersburg eintreffen, um dem Zaren für dessen Aufmerksamkeiten anlässlich der Erhebung Montenegros zum Königreiche zu danken.

### Die Zustände in der russischen Marine.

Die Angelegenheit des Schlachtschiffes „Slawa“, welches nach Antwar unterwegs war, jedoch wegen Maschinendefektes in Gibraltar die Reise unterbrechen mußte, zieht immer weitere Kreise. Es verlautet, daß der Mechanismus von so schlechter Beschaffenheit ist, daß ein radikaler Umbau erforderlich sein wird. Eine besondere Kommission wird das Schiff nach dessen Eintreffen in Kronstadt einer genauen Besichtigung unterziehen.

### Das spanische Budget.

Der Ministerrat beschloß, die Wiedereröffnung des Parlaments auf den 6. Oktober anzusetzen. Der Finanzminister machte Mitteilungen über das außerordentliche Budget, für das er eine Anleihe

von 1½ Milliarden aufnehmen werde, wovon 100 Millionen für die Marine, 180 Millionen für öffentliche Arbeiten, 750 Millionen für das Kriegsbudget, 340 Millionen für das Budget des Ministeriums des Innern und 22 Millionen für Justiz und Unterricht verwendet werden sollen.

### Die griechische Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung hat nach langer Debatte den Antrag auf Leistung des Verfassungseides mit 148 gegen 121 Stimmen angenommen und die Debatte darüber, ob die Nationalversammlung den Charakter einer Konstituante oder einer revisionistischen Versammlung habe, zurückgestellt, bis die Büros gebildet und die Eidesleistung vollzogen sein wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** In Markt Tüffer verschied die Gattin des Fabrikbesizers Herrn Otto Withalm, Frau Marie Withalm, im 53. Lebensjahre. Um die Verstorbene trauern außer dem Gatten ihre hochbetagte Mutter und sechs Kinder.

**Trauung.** Am Montag vormittag wurde in der Herz-Jesu-Kirche in Graz Herr Dr. Georg Skoberne Advokatskonzipient aus Gills, mit Fräulein Hilba Hausbaum getraut. Trauzengen waren für die Braut Herr Dr. Franz Kammler aus Radkersburg und für den Bräutigam Herr Daniel Rakusch aus Gills.

**Ernennung im Justizdienst.** Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgericht in Graz Dr. Johann Schäftlein zum Auskultanten für den Oberlandesgerichtsprängel Graz ernannt. — Der Justizminister hat den Richter D. Arnold Mally in Windisch-Feistritz nach Pettau versetzt und dem Richter des Grazer Oberlandesgerichts-Sprengels Dr. Felix Rakovec eine Richterstelle in Windisch-Feistritz verliehen.

**Personalveränderungen bei der Südbahn.** Versetzt wurden: Josef Plava, prov. Assistent von Berndorf nach Wörgl; Franz Schimmel, Beamtenaspirant, von Kindberg nach Böslau-Gainfarn; Theodor Gugel, Adjunkt, von Gills nach Laibach; Anton Janicek, Assistent, von St. Georgen nach Pragerhof; Hugo Mlynec, Beamtenaspirant, von Deutsch-Landsberg nach Pernegg; Solomon Martinek, Adjunkt von Gratwein nach Krieglach; Adolf Lindenthal, prov. Assistent, von Kalsdorf nach Neunkirchen; Anton Kottwig, Adjunkt, von Mürzschlag nach Kapfenberg; Alois Peterlin, Beamtenaspirant, von Rann nach Trisail; Josef Schnabl, prov. Assistent, von Spital-Millstättersee nach Greifenburg-Weißensee; Josef Kousel, prov. Assistent, von Greifenburg-Weißensee nach Spital-Millstättersee; Adalbert Mazanek, Beamtenaspirant, von Langenwang nach Grobelno; Karl Bonfalk, Adjunkt, von Gills nach Kirchbichl; Alfred N. v. Lauffer, Stationschef, von Puntigam als Oberrevident nach

passen auch so recht die Dichterworte auf diese Zeit, die da lauten:

Ein stiller Herbsttag. Licht und Glanz zerrinnt.  
Des Abends Blut umhaucht die Fensterläden.  
Vom Osten weht ein leichter, leiser Wind,  
Und mit ihm nah'n Altweibersommerfäden.

Es geht der Tag. Der Sommer schritt voraus  
Schon lange ihm. Mit fröstelnd-rauhem Wetter  
kam Herbst ins Land, der wühl't im Blattgetraus  
Und riß vom Baum die letzten, müden Blätter.

Noch strich der Tod nicht ganz die Ernte ein:  
Ein Halm, ein Blümlein möcht' vom Sommer reden  
Gar vieles noch. — Die müde Welt schläft ein  
Und durch die Lüfte zieh'n Altweibersommerfäden. . . .

Das etwa ist die Stimmung, die in der Luft liegt, wenn die Fäden des Altweibersommers flattern, wenn die letzten schönen Tage fliehen und der Herbst seine Anwesenheit immer krasser, immer aufdringlicher bemerkbar macht. Die Tage des Altweibersommers sind die letzten Atemzüge des auf der Totenbahre zuckenden Sommers, dem sein Nachfolger die goldenen Strahlenaugen zudrückt.

Und auch noch heute sagt man im Holsteinischen zur Altweibersommerzeit: „Die Metten haben gesponnen“. Daher rührt wohl auch der Name Metten-sommer — Mädchen-sommer —. Als das Christentum das Heidentum verdrängt hatte, wurden die Fäden der Herbstzeit ein Attribut der Jungfrau Maria und man sprach von „Mariengarn“, „Marienfäden“ usw. Die Schweizer nennen diese herbstliche Erscheinung „Witwensommerli“, die Engländer „Gossamer“ — Gottes Schleppe —, die Franzosen „fils de la vierge“, in Oesterreich hört man oft die Bezeichnung „Frauensommer“, usw.

Was die Zeit des Altweibersommers anbetrifft so ist darüber zu berichten: Die Russen nennen die Zeit von Mitte bis Ende August Jungweibersommer. Die Tschechen bezeichnen die Tage vom 28. September bis zum 12. Oktober als St. Wenzels Sommer. In Deutschland betitelt man den 29. September St. Michaels Sommer. Die Kleinrussen nennen die erste Oktoberhälfte Weibersommer. Die Polen bezeichnen mit demselben Wort den 8. Oktober; die Schweden nennen diesen Tag St. Brigittens Sommer. Die Franzosen sagen zum 9. Oktober P'été de la St. Denis. Zum 15. Oktober sagen die Deutschen mancher Gegenden Nachsommer oder Altweibersommer. Die Italiener titulieren diesen Tag P'estate di Sante Teresa. Der 16. Oktober heißt bei uns St. Gallus Sommer. Zum 18. Oktober sagen die Engländer St. Lukes little summer. In Nordrußland nennt

man den 26. Oktober den warmen Demetrius. Zum 1. November sagt man vielfach Allerheiligensommer. Den 8. November nennen die Russen mitunter St. Michaels Tauwetter. Den 11. November bezeichnen die Franzosen als P'été de la St. Martin; auch in Deutschland hört man an diesem Tage von St. Martins Sommer sprechen; ähnlich betiteln ihn auch die Italiener als P'estate di San Martino.

Naturwissenschaftlich erklärt ist die Erscheinung des Altweibersommers kurz folgende: Eine kleine Spinnenart segelt an den selbstfabrizierten weiß-grauen, klebrigen Fäden durch die Lüfte, um ihren Wohnsitz möglichst rasch und ohne Mühe zu verändern. Die Tiere kriechen dabei meist auf einen erhöhten Punkt, schießen den Spinnfaden heraus und lassen sich von der Luftströmung tragen. Will die Spinne landen, so klettert sie, den Faden mit den Füßen aufwickelnd nach oben; dadurch geleitet das Gespinnst mit dem Tier allmählich auf den Boden. Da die Spinnen meist nur an schönen Tagen ihre Fahrten zu unternehmen pflegen, so hat sich dadurch der Volksglaube entwickelt, daß Altweibersommer und schönes Wetter miteinander zusammenzuhängen pflegen.

Und es ist auch in der Tat so. Eine wunderbare Lieblichkeit pflegt diese Tage, in denen die Natur stirbt, auszuzeichnen. Sie sind reich an den prächtigsten Naturstimmungen, wie sie kaum jemals im herrlichsten Frühjahr zu beobachten sind. Darum

Graz; Heinrich Bolleres, Beamtenaspirant, von Spital a. S. nach Lebring; Lothar H. v. Kollitscher, Assistent von Pottschach nach Mitterdorf; Karl Rogger, Assistent, von Wartberg-Mürzthal nach Pottschach und Johann Budz, Adjunkt, von Mitterdorf nach Bleiburg.

**Der Cillier Turnverein** veranstaltet am Samstag, den 24. September im Turmzimmer des Deutschen Hauses zu Ehren der in den Heeresverband eintretenden Mitglieder eine Abschiedsfeier. Beginn um halb 9 Uhr abends. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

**Dehoration.** Am Sonntag wurde der k. k. Oberwaffenmeister des 87. Infanterieregimentes Herr Josef John für seine 43jährige treue und ersprießliche Dienstleistung mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Der Dehorationfeier ging eine Messe in der Garnisonskirche (Heiligen Geistkirche) voran, an der das ganze Bataillon des 87. Infanterieregimentes teilnahm. Nach dem Kirchengange fand im Hofe der Burgkaserne, in welchem das Bataillon Aufstellung genommen hatte, die Dehoration statt. An der Feier nahmen teil: Das Offizierskorps und die Unteroffiziere der ganzen Garnison, Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Altbürgermeister Kafusch, Direktor Bobisut in Vertretung des Gemeinderates, sowie Abordnungen der Beamtenschaft aller Behörden und Ämter, sowie des Lehrkörpers der städtischen Schulen statt. Bevor der k. k. Major Herr Steiner dem Gefeierten das Ehrenzeichen an die Brust heftete, richtete er an denselben eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Gefeierten hervorhob, seinen Pflichteifer lobte und ihn als Vorbild eines alten verdienten Soldaten und Familienvaters ehrte, beglückwünschte ihn zu der seltenen Ehrung und schloß seine Rede mit einem dreifachen Kaiserhoch. Herr John dankte sichtlich gerührt und bat, diesen Dank an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Die Gemahlin des Ausgezeichneten wurde mit einer Blumenspende geehrt, während die Truppen vor dem Gefeierten defilierten. Um 1/2 1 Uhr wurde Herr John zur Tafel in der Offiziersmesse geladen, woselbst ihm neuerliche Ehrungen zuteil wurden. Auch zahlreiche Glückwunschschriften und Drahtungen kamen dem beliebten Kameraden und allgemein geachteten Mitbürger von allen Seiten zu. Wir schließen uns denselben an und wünschen dem Ausgezeichneten, daß er sich noch viele Jahre der wohlverdienten Ehrung erfreuen möge.

**Verband deutscher Hochschüler Cillis.** Freitag, den 23. September um halb 9 Uhr abends findet im Deutschen Hause ein Regelaabend statt und die ehrenfesten Verbandsmitglieder werden aufmerksam gemacht, daß dies der letzte Regelaabend in diesen Ferien ist, weshalb ein recht zahlreiches Erscheinen erwünscht wäre.

**Untersteirisches Bundesingen in Cilli.** Zu dem Sonntag den 23. Oktober d. J. in Cilli stattfindenden ersten Bundesingen der Sängerbundesvereine Untersteiermarks werden alle in den Gerichtsprengeln Marburg und Cilli befindlichen Bundesvereine herangezogen. Als Gesamtchöre wurden bestimmt: „Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Johann N. Fuchs, „Am Aarenssee“ von Leopold Wegschaidner und „Heil dir du Eisenmark“ von Rudolf Wagner.

**Geschworenenauslosung.** Für die folgende Schwurgerichtssession wurden nachstehende Geschworenen ausgelost: Stergar Anton, Gastwirt in Stalis; Senica Hans, Fleischhauer in Gonobitz; Bogac Lukas, Besitzer in Pameisch; Gregl Anton, Schmiedmeister in Cilli; Frece Andreas, Kaufmann in Obersuschtz bei Wisell; Samony Josef, Herrschaftsdirektor in Rohitsch; Dr. Kolsek Josef, Advokat in Tüffer; Werdnig Johann, Holzhändler in Wis a. d. Drau; Faleschini August, Bürgermeister in Rann; Van Franz, Gemeindevorsteher in Hundsdorf bei Rann; Rac Johann, Großgrundbesitzer in St. Martin bei Windischgraz; Madile Daniel, Bauadjunkt in Sauerbrunn; Kainer Egon, Kaufmann in Cilli; Dengg Hans, Hotelier in Rann; Konecnik Johann, Besitzer in Schönstein; Rosentma Franz, Fleischhauer und Wirt in Franz; Selischeg Sebastian, Hausbesitzer in Cilli; Kosar Karl, Kaufmann in Smersdorf; List Adolf, Besitzer am Rann bei Cilli; Jchen Franz, Gastwirt in Heilenstein; Oder Kaspar, Buchhalter in Rann; Praznik Anton, Kaufmann in Buchberg bei Cilli; Schwentner Karl, Kaufmann in Franz; Pönnigmann Hans, Kaufmann in Cilli; Windischgrätz Hugo Fürst, Herrschaftsbesitzer in Gonobitz; Sinkovic Matthäus, Tischler in St. Peter im Samntal; Pungarsel Philipp, Realitätenbesitzer in Pameisch; Rukovec Vinzenz, Baumeister in Lava bei Cilli;

Gajsek Johann, Kaufmann in Cilli; Rest Josef, Hausbesitzer in Gonobitz; Dr. Leuschner Karl, Gutsadministrator in Rann; Jurza Thomas, Besitzer in Oberretschach; Jaklin Karl, Kaufmann in Weitenstein; Zurmann Vinzenz, Besitzer in Hl. Kreuz bei Rohitsch; Jan Anton d. J., Besitzer in Stalis; Reiter Ottokar, Kaufmann in Windischgraz. Ersatzgeschworene: Dr. Premschaf Franz d. Ae., Arzt in Cilli; Dr. Ambroschitsch Otto, Stadtamtsvorstand in Cilli; Lenko Josef, Großgrundbesitzer in Sankt Peter im Samntal; Ferjen Karl, Kaufmann in Cilli; Hofmann Fritz, Sparkassebeamter in Cilli; Banič Karl, Kaufmann in Cilli; Kostomaj Josef, Gastwirt in Unterkötting; Greco Josef, Hausbesitzer in Cilli; Putan Lukas, Kaufmann in Cilli.

**Südmarkhilfe.** Der Notstand will heuer gar kein Ende nehmen; immer laufen noch Unglücksbotschaften ein, welche von den Schädigungen, ja sogar von Vernichtungen deutschen Besitzes erzählen und rasches Eingreifen, schnelle Hilfe begehren. Auch die erste Septemberwoche stellte besondere Anforderungen an den Notstandsbeutel, so daß Notstandsgaben mehrfach notwendig sind, um geschädigte Vereinigenossen im Unglück hilfreich beizuspringen. Es erhielten Notstandsgaben: Die Gemeinde Pottschach und Micheldorf in Kärnten 300 K für durch Ueberschwemmung geschädigte Besitzer; desgleichen die Ortschaften Klein-Röflein und Unterrebach für Wasserschaden 300 K, ebenso aus dem gleichen Grunde Bewohner des Ortes Raabach bei St. Magdalena in Oberösterreich 200 K.

**Protestversammlung in Pettau.** Noch nur wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt des Zusammentretes des steirischen Landtages, welcher höchstwahrscheinlich von den Windischklerikalen mit Obstruktion eingeleitet werden wird, nachdem die Windischliberalen voraussichtlich nicht mittun werden. Um die Bevölkerung des Pettauer Bezirks über die Ursachen und das Vorgehen der obstruierenden Gauller aufzuklären und den Wählern Gelegenheit zu geben, gegen dieses, besonders die Landbevölkerung schwer schädigende Gaullenspiel zu protestieren, veranstaltete der Landtagsabgeordnete und Bezirksobmann Bürgermeister Josef Drnig Sonntag, den 18. September um 10 Uhr vormittags im Deutschen Vereinshaufe eine jedermann zugängliche Protestversammlung.

**Los von Rom.** (Steiermark.) Zu Leibnitz wurde am 18. v. Mts. der Grundstein der mit einem Pfarrhause verbundenen evangelischen Kirche gelegt. — Zu Rottenmann wurde gegen Ende des Erntings das neue Pfarrhaus bezogen. — In Graz hat der römische Schimpfbrief zwei Frauen zum Uebertritte zur evangelischen Kirche und zu einer Spende von 200 Kronen an diese veranlaßt.

Unter dem Eindrucke der Tatsache, daß am 8. d. Mts. kein einziger katholischer Geistlicher den Deutschen in der Abwehr des von Wendenpriestern geführten Solol-Einbruches in St. Egydi beistand, sind zu Marburg 10 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten. — Salzburg: Zu Bischofshofen sind am 20. v. Mts. 9 Uebertritte zur evangelischen Kirche vollzogen worden, das ganze Land verzeichnet deren bis zum Scheidung 90. — Böhmen: Der evangelische Pfarrsprengel Karbitz weist für die ersten acht Monate dieses Jahres bereits 18 Uebertritte aus (gegen 8 im ganzen vorigen Jahre.) — Die Wiener Superintendentenz zählt jetzt 118.000 Seelen in 46 Pfarrgemeinden. Innerhalb der letzten drei Jahre sind ihr drei Pfarrgemeinden und bei 5313 Eintritten und 1115 Austritten 9389 Seelen zugewachsen. — Die altkatholische Kirche hatte nach dem auf der 25. Synode zu Warnsdorf am 15. v. Mts. erstatteten Berichte im abgelaufenen Jahre überall große Erfolge; in Oesterreich allein nahm sie um 2148 Seelen zu.

**Die Südmark-Mitteilungen** sind diesmal als Werbenummer erschienen und zwar zu dem Zwecke, um der Additionsformel 1 + 1 = 100.000 mehr Nachdruck und Verbreitung zu verschaffen. Für „Werben und Wirken“ wird in mehreren Aufsätzen Stimmung gemacht und zum freiwilligen Volksdienste aufgefordert. Mit der landläufigen Meinung, welche sich mit der Ausrede „Auf mich kommt es ja nicht an“ von jeder gemeinnützigen Tätigkeit fernhält, wird gründlich abgerechnet und dafür geeifert, daß es auf „jeden“ und „auf alle“ ankomme. Aus den Gauen und Ortsgruppen liegen Tätigkeitsäußerungen im letzten Jahre vor. Der Tätigkeit der übrigen Schutzvereine, die bereits 4 1/2 Millionen Kronen aufgebracht, ist ein besonderer Abschnitt gewidmet und im Anhang werden alle völkische Ereignisse kritisch beleuchtet. Die „Südmarkmitteilungen“ kosten bloß 2 Kronen jährlich —

Probeblätter kostenfrei. Verlag Graz — Joanneumring 11.

**Großes Eisenbahnunglück bei Rottenmann.** In der Station Rottenmann auf der Linte St. Michael—Selzthal ereignete sich gestern früh ein entsetzliches Eisenbahnunglück, das zu den größten der letzten Jahre zu rechnen ist. In den in der Station Rottenmann stehenden, von Wien um 9 Uhr abends abgegangenen Schnellzug fuhr der aus Pontafel kommende Schnellzug mit voller Geschwindigkeit hinein; die Wirkung des Zusammenstoßes war eine furchtbare: die hinter beiden Lokomotiven befindlichen Gepäcks- und Postambulanzwagen wurden völlig zertrümmert und begruben eine große Zahl von Opfer unter sich. Die Reisenden waren zum größten Teile im Schlafe gelegen und wurden durch die Katastrophe und durch die lauten Schmerzens- und Todesgeschreie der Verunglückten von panischem Schrecken erfaßt. Man schritt sofort an die Rettungsarbeiten und barg sieben Tote, elf Schwer- und 20 Leichtverletzte. In dem Zuge nach Wien befanden sich in einem gemeinsamen Abteil die Abgeordneten Steiner und Khun und in einem anderen Wagen Landesauschuß Mayer, die sich alle drei zur Eröffnung des niederösterreichischen Landtages begaben. Sie blieben unverletzt und berichteten im Landtage über das Unglück. Der Zusammenstoß ereignete sich nach 2 Uhr früh zwischen dem Zuge der von Wien kommend, um 2 Uhr 9 Minuten in Selzthal eintreffen soll, und dem von Pontafel nach Wien fahrenden, der um 2 Uhr 29 Minuten in Selzthal eintreffen soll. Offenbar hatte der 2 Uhr 9 Minuten-Schnellzug eine Verspätung und kam in dem 7 Kilometer entfernten Rottenmann auf demselben Geleise in voller Fahrt mit dem ihm entgegenkommenden Schnellzuge zusammen. Die Schuld soll bei dem Rottenmanner Bahnpersonal liegen. Bisher war es noch nicht möglich, genaue Erhebungen zu veranstalten. Nach einer amtlichen Mitteilung ist der Hauptschuldige des Unglückes der Lokomotivführer Markotter aus Knittelfeld, der sein Leben dabei einbüßte. In einem der Unglückszüge fuhr auch der Landtagsabgeordnete Krebs, der von Nürnberg gekommen war. Er wurde beim Anpralle vom Sitze geschleudert. Ein zweiter Fahrgast, der ihm gegenüber saß, kam auf ihn zu liegen. Beide Fahrgäste blieben unverletzt. Der Reichsratsabgeordnete Einspinner, der ebenfalls mit demselben Zuge hätte fahren sollen, wurde durch einen glücklichen Zufall um einige Minuten in Nürnberg zurückgehalten. Er wurde dadurch gezwungen, einen anderen Zug zu benutzen, der indes den Anschluß nach Graz nicht erreicht hatte. Beide Abgeordneten versäumten dadurch den gestrigen Beginn der Landtagstagung. Einem vielleicht traurigen Geschehens entging auch der Landtagsabgeordnete Größwang, der ebenfalls den Unglückszug versäumte.

**Der Südbahnerkampf.** Aus Wien langte gestern von der Koalition folgende Meldung in Marburg ein: Verhandlungen abgebrochen, vorchriftsmäßig weiterarbeiten. Unterzeichnet ist die Meldung von sämtlichen Koalitionsvertretern. Gestern nachts wollte in Pragerhof das sozialdemokratische Vershubpersonal durch vorchriftswidriges Arbeiten Verspätungen einbringen und verschob „englisch“, was auf allen österreichischen Bahnen strengstens verboten ist. Durch dieses vorchriftswidrige Arbeiten wurde an den Postwagen eines ungarischen Zuges angefahren, wobei der Postwagen umgeworfen und zwei Postbeamten arg verletzt wurde. Der Schnellzug erlitt dadurch eine große Verspätung. Daß die von der Generaldirektion ausgehenden und von den roten Streikbrechern nachgebeteten Zugverspätungsdaten falsch sind (es nutzt auch der Umstand nichts, daß die verspäteten Güterzüge falsche Nummern erhalten) geht daraus hervor, daß die Generaldirektion, vorbehaltlich der Genehmigung durch das Eisenbahnministerium, die Lieferfristen für Eilgut um einen und für Frachtgut um drei Tage ausgedehnt hat!

**Geld genug!** Der „Narod“ meldet: Der Marburger Bischof Dr. M. Rapotnik reist nach Lourdes, wo er drei, angeblich aus feinstem carrarischen Marmor hergestellte Statuen weihen wird. Diese Statuen, die 15.000 Kronen kosten, sollen dann in der Kirche in Reichenburg in Untersteier gebracht werden. — Schöner wäre es, wenn das Geld für die Statuen und für die kostspielige Reise für die von Hochwürdigem betrogenen kärntnerischen Bauern verwendet würde. Der Fürstbischof will aber nicht einmal die paar Kronen städtische Wasserumlage für sein Dekonomiegebäude bezahlen!

**Antiklerikale Versammlung.** Das „Antiklerikale Kartell“ in Salzburg veranstaltet am Samstag den 24. September, 8 Uhr abends, in

Knittelfeld eine allgemeine zugängliche Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Prof. H. Crammer (Salzburg): „Religion und Klerikalismus und das Antiklerikale Kartell.“ 2. Beamter A. Floßinger (Salzburg): „Sind die Angriffe der Borromäus-Epizykla gerechtfertigt?“ 3. Wertmann A. Grabner (Zilling-Salzburg): „Das Gelübde der Armut der römischen Geistlichkeit.“ 4. Freie Aussprache.

**Unglücksfall am Hauptbahnhofe in Marburg.** Als dieser Tage der 35 Jahre alte Kuppler Jakob Winder am Hauptbahnhofe mit dem Verschleppen von Wägen beschäftigt war, und zwischen zwei Wagen heraussteigen wollte, kam er hiebei zum Falle und wurde ihm von einem heranrollenden Wagen der linke Fuß gänzlich abgetrennt. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch Herrn Dr. Urbaczek d. J. mittelst Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus überführt. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

**Ein Feind des deutschen Pettau.** Dem „Graz'er Tagblatt“ wird aus Pettau geschrieben: Diese Erbitterung herrscht in den Kreisen der hiesigen deutschen Bevölkerung über das Treiben des Stationsvorstandes Herrn Reichel. Allgemein fordert man, daß die deutsche Presse eingreife, da alle anderen Vorstellungen bisher erfolglos geblieben sind. Bisher hatte die Leitung der Südbahn eine glückliche Hand: stets standen die Stationsvorsteher in Pettau im besten Einvernehmen mit der Bürgerschaft und deren Vertretung. Herr Reichel hat es für gut befunden, aus politischen und persönlichen Gründen dieses Einvernehmen zu stören. Er hat es soweit gebracht, daß er in bürgerlichen Kreisen gesellschaftlich unmöglich geworden ist. Mit einer unglaublichen Unversöhnlichkeit arbeitet Herr Reichel gegen die Interessen der Stadt und gegen ihren deutschen Charakter. Wir werden nicht die — sagen wir seltsame — Vergangenheit dieses in seiner Art einzigen Stationsleiters aufdecken. Wir werden auch nicht die scharfen Angriffe wiederholen, welche der „Stajer“ veröffentlicht hat, ohne daß Herr Reichel auch nur den Versuch gemacht hätte, seine Ehre reinzuwaschen. Nur einen empörenden Fall wollen wir heute anführen: Dieser Tage kamen zwei fremde deutsche Familien nach Pettau, um ihre beiden Töchter im „Deutschen Mädchenheim“ unterzubringen. Die Familien kamen u. a. auch ins Hotel Osterberger. Mit den Ortsverhältnissen unbekannt, setzten sie sich an einen Tisch, an welchem schon Herr Reichel mit seiner Gemahlin saß. Kaum erfuhr Reichel im Gespräch die Zweck der Anwesenheit dieser Familien in Pettau, als er in den rüdesten Ausdrücken gegen das „Deutsche Mädchenheim“ zu schimpfen begann. Mit aller Leidenschaft „arbeitete“ er daran, die Fremden abzuschrecken und das deutsche Institut zu diskreditieren. Zugleich agitierte er für die Ursuliner-Klosterschule in Klagenfurt. Sein Vorgehen war derart haßerfüllt, daß anwesende heimische Gäste empört über diese rücksichtslose Verhöhnung der Fremden waren. Die fremden Familien waren in gedrücktester Stimmung und erfuhren erst später tief erstaunt, daß der Hezer gegen das „Deutsche Mädchenheim“ — Stationsvorsteher der deutschen Stadt Pettau sei. . . . Wir, die wir den kristallhellen Charakter des Herrn Reichel und dessen aus der „Reichspost“ geschöpfte „Moral“ kennen, sind überzeugt, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, sondern daß die Stationsvorsteher in Pettau heute eine Agentur der haßerfülltesten Heze gegen die deutsche Stadt darstellt. Wir warnen die Fremden, den Einflüsterungen solcher Leute Glauben zu schenken. Wir hoffen aber auch, daß die Südbahn diesen steten Herausforderungen ein Ende bereiten werde.

**Winkelausstellung.** Von bestunterrichteter Seite ist der Handels- und Gewerbekammer zu Graz ein Bericht über eine Gesellschaft in Paris zugegangen, die sich geschäftsmäßig mit der Beschaffung von Ausstellungspreisen befaßt und zu diesem Zwecke Winkelausstellungen veranstaltet. Die Kammer rät daher neuerlich dringend, wegen der Teilnahme an Ausstellungen im Auslande sich stets mit ihr ins Einvernehmen zu setzen.

**Verhaftung eines Totschlägers.** Vorgestern abends wurde in St. Martin bei Wurmberg auf der Straße vor dem Hause des Bäckermeisters Beringer dessen Gehilfe erschlagen aufgefunden. Der Täter, ein gewisser Jakolitsch, 19 Jahre alt, Tagelöhner aus Unter-Täubling, wurde auf dem Schweinemarkt zu Marburg vom Wachmann Kobjel verhaftet. Als er erfuhr, daß ihn Gendarmerie suche, hatte er sich geflüchtet. Jakolitsch gab an, daß er von dem ihm unbekanntem Bäckergehilfen mit einer Zaunlatte bedroht worden sei, worauf Jakolitsch, der eine Sense trug, seinen

Gegner damit über den Kopf schlug, so daß dieser sofort zusammenbrach und liegen blieb. Jakolitsch wurde dem Kreisgericht eingeliefert.

**Den Gatten mit Petroleum übergossen und angezündet.** In Trifail wurde der 68jährige Andreas Obresa von seiner 63jährigen Gattin infolge Eifersüchteleien mit Petroleum übergossen. Das teuflische Weib setzte sodana noch dessen Kleider in Brand. Sonnabend wurde der Unglückliche dessen Körper über und über mit Brandwunden schwersten Grades bedeckt ist, im hoffnungslosen Zustande ins Laibacher Krankenhaus überführt.

**Haftnigg.** (Eine seltene Feier.) Ueber Einladung des Herrn Schuldirektors Karl Valentinitz fanden sich Sonntag den 18. d. M. in der Restauration der chemischen Fabrik alle, die noch hier weilenden, ehemaligen Schüler, sowie Freunde zu einer seltenen, sehr erhebenden Feier ein. Der wackere Mann wollte seine Schüler nach drei Dezennien wieder einmal sehen, um ihnen für die ihm anlässlich seiner Ernennung zum Schuldirektor dargereichte Ehrung zu danken. Ein ziemliches Häuflein bereits im Dienst ergrauter Männer, meist in guten Stellungen, sah man hier versammelt; seine Freunde, Direktoren der hiesigen Industrien, begrüßten den Gefeierten; hierauf nahm Herr Valentinitz selbst das Wort, dankte in innigsten kurzen Worten für die Ehrung, die ihm sehr viel Freude bereitet hätte und die ihm zugleich den Beweis lieferte, daß seine ehemaligen Schüler noch stets eine dankbare Erinnerung für ihn haben. Dann sprach Staatsanwalt Herr Dr. F. Bratschitsch im Namen der versammelten Schüler über das segensreiche aufopfernde Wirken des einstigen Lehrers; erörterte dessen erzieherische Tätigkeit auch außerhalb der Schule, dessen liebevolles und herzwinnendes Auftreten im Verkehr mit der Bevölkerung, dessen vorbildliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Obstbaues, überhaupt das humane Wirken dieses seltenen Schulmannes. Herr Betriebsleiter Koller endlich erörterte in längerer Rede, daß Herr Valentinitz es schon damals verstanden habe, die Herzen der Kinder durch das Eingehen auf die Individualität jedes einzelnen zu gewinnen und seien seine tüchtigen Erfolge zum größten Teile auf diesen Umstand zurückzuführen. Herr Valentinitz erkannte also schon damals die Wichtigkeit der Individualerziehung, die die moderne Pädagogik heute fordert. Herr Koller leerte noch sein Glas auf das Wohl der Gattin des Gefeierten, die ihn stets in seinem Wirken unterstützt hat. Auf die gleichfalls anwesenden Kollegen aus dem Lehrerkreise hat die so seltene Feier einen großartigen, angenehmen Eindruck gemacht. Der übrige Teil des Festes nahm einen sehr würdigen Verlauf und tauschten hiebei die Lehrer und Schüler alte Erinnerungen aus; es war rührend zu sehen, welche Herzlichkeit und Dankbarkeit zwischen Lehrer und Schüler zum Ausdruck kam. Mit dem Wunsche, sich so vereint bald wiederzufinden, drückte man sich die Hand zum Abschiede und nahm die schönsten Erinnerungen mit.

**Drachenburg.** (Wie ein Deutscher an windischen Kindern handelt.) Herr Landesgerichtsrat Alois Dogat, den die Luttenberger schwer vergessen werden, zeigt auch hier sein warmes, menschenfreundliches Herz, welches er auch den windischen Schulkindern des gebirgigen Gerichtsbezirkes entgegenbringt, obwohl er von perovasischer Seite wie jeder deutsche Mann schon oft in den Zeitungen angegriffen wurde. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, hier einen Jubiläumskindergarten zu errichten und er hat weiters einen Jugendfürsorgeverein gegründet, der schon im heurigen Winter den armen Schulkindern warme Speisen verabreichen soll; auch die Gründung eines Lehrlingshortes hat der wackere deutsche Mann in die Hand genommen, um aus der verwahrlosten Jugend tüchtige Männer heranzubilden. Den Pervaken wären derartige rein humanitäre Bestrebungen nicht im Traume eingefallen.

**Gonobitz.** (Sängerausflug.) An dem Sängerausfluge nach Heil-Geist beteiligten sich gegen 100 Personen. Im Gasthause Walland in Heil-Geist ließen sich die Ausflügler nieder. Dort erklangen auch prächtige Lieder. Der Bürgermeister aus Heil-Geist, Herr Gutsbesitzer Possel, begrüßte die Sänger mit kernigen deutschen Worten. In fröhlicher Stimmung wurde der Rückmarsch nach Abfindung der „Wacht am Rhein“ mit dem Gonobitzer „Züglein“ angetreten. Die passive Resistenz kam der Sängerschaft zustatten, denn sie konnte am Bahnhofe bei deutschem Liederklange noch einige Gläschen leeren.

**Gonobitz.** Sein eigenes Haus angezündet. Vor einiger Zeit kam im Hause des Besitzers Johann Lamut in Seitz bei Gonobitz Feuer

zum Ausbruche, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Damals konnte die Entstehungsurache des Brandes nicht festgestellt werden. In der letzten Zeit äußerte sich nun die Gattin des Lamut öfters zu ihren Bekannten, wenn sie sich über das rohe Benehmen ihres Mannes beklagte, daß er selbst das Haus angezündet habe und daß sie ihn auch anzeigen werde. Diese Anklagen kamen auch zur Kenntnis der Gendarmerie, die Erhebungen pflegte, durch welche festgestellt wurde, daß Lamut das Feuer gelegt hat, um die Versicherungssumme von der Versicherungsgesellschaft „Slavia“ in Prag zu erhalten. Die Versicherungssumme überstieg den Wert des Gebäudes bedeutend. Lamut wurde verhaftet.

**Diebstahl.** Dem Besitzer Johann Kuder in Schoschitz bei Gills wurden verschiedene Kleider, Bargeld und eine Uhrkette durch einen unbekanntem Dieb entwendet.

**Auf dem Heimwege überfallen.** Kürzlich ging Franz Kalonc in den Abendstunden von Fraßlau nach Hause gegen Heilenstein. Gleich außer Fraßlau kamen ihm zwei Burschen entgegen, die ihn anhielten und ihm einen Schlag auf den Kopf versetzten, wodurch er eine große Weule erhielt. Er ergriff sogleich die Flucht, wurde aber von den beiden Burschen verfolgt und eingeholt. In seiner Angst zog Kalonc sein Taschenmesser und führte gegen den Unterleib des einen Burschen einen Stich. Der Betroffene brach mit einem Aufschrei zusammen, während der andere verschwand. Kalonc ging nach Fraßlau zurück und brachte den Vorfall bei der Gendarmerie zur Anzeige, die sich sofort auf die Suche nach dem Wegelagerer machte. Der Schwerverletzte wurde auf dem Tatorte gefunden. Vom zweiten hat man keine Spur.

**Nach der Sommerfrische.** Der Septemberregen schwemmt sie wieder alle herein in die behaglicheren Stadtmauern, die Urlauber, wie auch solche die keinen Urlaub brauchen und nun die „Winterfrische“ genießen. Manche waren draußen recht wacker im Dienste der nationalen Sache und haben sich um die völkische Schutzarbeit erfolgreich verdient gemacht. Sie werden wohl auch in der Stadt nicht nachlassen, eifrig zu werben und opferwillig für die bedrohten Stammesbrüder an den Sprachgrenzen zu wirken. Allein auch an alle anderen sonst weniger arbeitsamen Volksgenossen ergeht nun der Ruf, „neu gestärkt“ die Tätigkeit für die Schutzvereinsarbeit aufzunehmen. An Gelegenheit hiezu mangelt es durchaus nicht und wir müßten alle Zweige der Schutzvereinstätigkeit aufzählen, wollten wir zeigen wo tatkräftige Mitarbeit gebraucht wird. Eines aber wollen wir herausheben: Die Verbreitung der Zeitschriften unserer Schutzvereine. Der Herbst und Winter füllt wieder die Gast- und Kaffeehäuser, die Zeitungsleser erhöhen ihren Eifer und die Wirte haben wieder zu wenig Exemplare des Blattes X und der Zeitschrift Z. — Wieviel Gäste aber verlangen und wieviel Wirte führen deutsche Schutzvereinsblätter? Die vom Deutschen Schulverein herausgegebene Monatschrift „Der getreue Eckart“ bringt soviel wichtige und höchst beachtenswerte nationale Mitteilungen und Aufsätze, daß gewiß sehr viele Volksgenossen zu ihren eifrigsten Lesern würden, bekämen sie diese Zeitschrift nur zu Gesichte. Dem nationalen Gast- oder Kaffeehausbesitzer sollte die Anschaffung des „Getreuen Eckart“ (3 K jährlich spielen ja in einem solchen Geschäfte keine Rolle) ebenso als Pflicht erscheinen, wie seinen deutschen Gästen diese Lektüre als ein nationales Bedürfnis. Ist es in unserer Zeit vielleicht nicht mindestens ebenso notwendig, über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des nationalen Kampfes und der deutschen Schutzarbeit aus erster Quelle so unterrichtet zu sein, wie über politische, literarische, künstlerische Fragen oder über die „Neuigkeiten aus Stadt und Land“? Es wäre nur ein selbstverständlicher Fortschritt in unserem nationalen Leben, wenn sich unsere Volksgenossen der Verbreitung unserer Schutzvereinsblätter und besonders des „Getreuen Eckart“ — der Monatschrift für die Gesamtinteressen deutscher Schutzarbeit — tatkräftig und mit vollster Aufmerksamkeit annehmen würden. Vielleicht sehen wir dann auch den Kellner, der dem Gaste meldet: „Entschuldigen, alle Exemplare des „Eckart“ momentan in der Hand“.

**Eine Siegesfeier.** Der glänzende Sieg, den die deutschfreundliche Partei bei den letzten Gemeindevahlen in Tüchern über die vereinigte klerikale und liberale windische Clique errang, veranlaßte den deutschen Wahlschutz, dieses freudige Ereignis festlich zu begehen und veranstaltete Sonntag nachmittag eine Siegesfeier in Store, zu welcher die ganze deutschfreiheitliche Wählerschaft geladen war. Das Fest verlief in schönster und würdigster

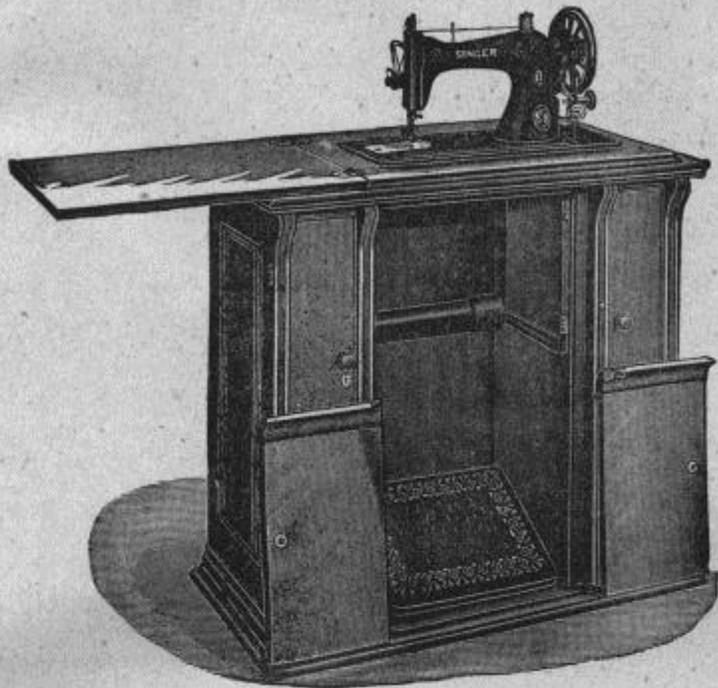
nd  
behrlich

# in jedem Haushalt.

ER  
nen

MANFG.CO.

utzmarke.



**Singer-Salon-Cabinet-Maschine.**  
Versenkbares Oberteil. Fertig zum Gebrauch.

Wie jede gute Sache, so werden auch die

**Singer Nähmaschinen**

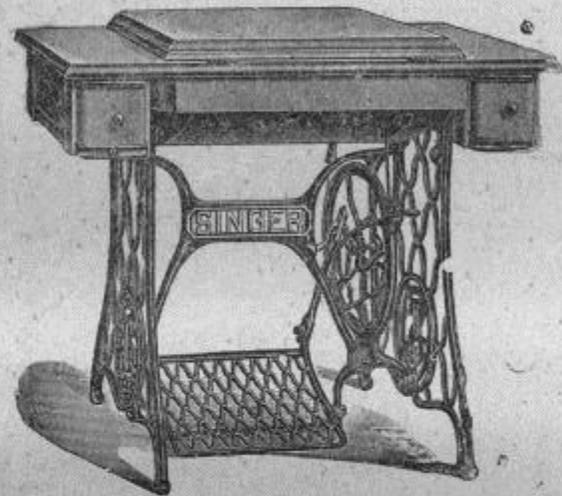
nachgeahmt, und vor diesen Nachahmungen kann man sich schützen, wenn man nur durch unsere Läden kauft.



Singer Läden



sind erkennbar an diesem Schild.



**Singer Cabinet Tisch-Nähmaschine**  
mit 3 Schiebläden (Geschlossen).

Singer Klasse 15 und 68 Nähmaschinen können mit Cabinet-Tisch zum Versenken des Oberteiles mit 3, 5 und 7 Schiebläden geliefert werden.

Sachgemäße Reparaturen



Marburg, He

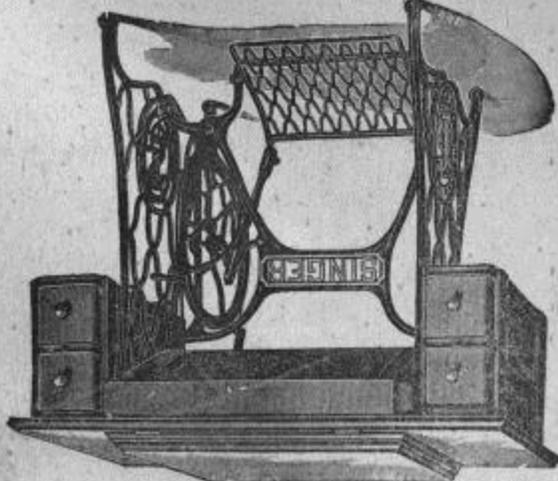
## Singer Co. Nähmaschinen



sind erkennbar an diesem Schild.

Zwei Goldene Medaillen wurden den Singer Nähmaschinen auf der oberösterreichischen Landes-Handwerker und Industrie-Ausstellung in Linz 1900 zuerkannt.

**Singer-Kabinet-Tisch-Maschine**  
mit 5 Schiebläden.  
Geschlossen. Salon-Ausstattung



**Singer „15“ Nähmaschine**  
Für Familiengebrauch und Hausindustrie hat sich die Singer „15“ Maschine vorzüglich bewährt.



ist eine gute Nähmaschine  
barm Vorteil, dem  
höhem Maße die  
Gehäuse vornehmlich  
Ankauf einer Nähmaschine  
trauensfah und  
wohl überlegen, wo  
will, denn eine Maschine  
wenn er sie nur durch  
denn Kauf dafür bürgt.  
Singer Maschinen  
die Zahlungen  
finden

Stin

# Singer Nähmaschinen

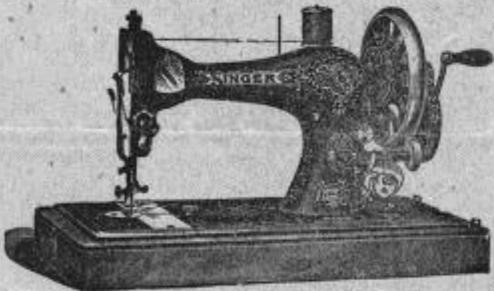


Seit mehr als fünfzig Jahren haben sich die  
**Singer Nähmaschinen**  
 in jeder Beziehung bewährt. Sie erfreuen sich  
 größter Beliebtheit und sind in ihren Vorzügen  
 unübertroffen.



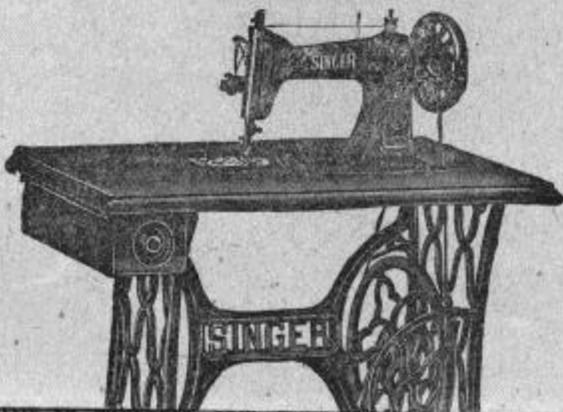
**Singer „66“ Cabinet Tisch-Maschine**  
 mit fünf Schiebladen (Geöffnet).

Die Singer „66“ ist ein Erzeugnis der Nähmaschinenteknik des  
 20. Jahrhunderts und die vollkommenste Nähmaschine der Gegen-  
 wart. Sie ist mit einem reichhaltigen Satz praktischer Apparate  
 ausgestattet und es lassen sich daraus alle häuslichen Näharbeiten  
 in vorzüglichster Weise herstellen.

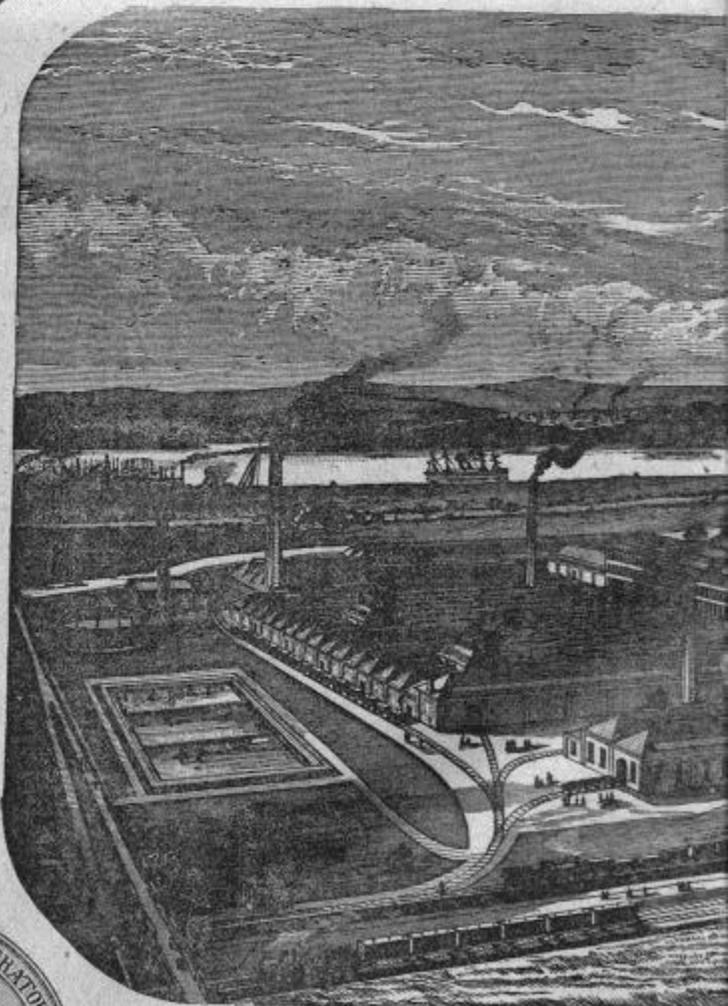


**Singer „28“ Hand Nähmaschine**  
 ohne Verschlusskasten

Diese Handmaschine ist einfach, solide und geschmackvoll ausge-  
 stattet. Das Oberteil ist von gleicher Konstruktion, wie das der  
 Singer „28“ Tretramachine.



**Singer-Salon-Cabinet-Maschine.**  
 Luxus-Ausstattung. Versenkbares Oberteil. Geschlossen.



Singer Näh



Für jed

stiftige Zahlungsbedingungen. © Bei Barzahlung Rabatt.

Weise. Als Festplatz war der Schulvereinsgarten ausersuchen, der mit Farben in den deutschen und Landesfarben reich geschmückt war. Es hatte sich zu dieser Feier die ganze deutschfreundliche Wählerschaft eingefunden. Nicht nur die Arbeiterschaft der Gewerkschaft Store, sondern auch die slowenische Landbevölkerung war in Scharen herbeigeströmt, um im Vereine mit den Deutschen sich in friedlicher Weise zu unterhalten und sich zu freuen über den Sieg des Fortschrittes und die Niederlage pervasischer Hezer und Friedensstörer. Auch sehr viele Gäste aus Cilli hatten sich eingefunden und bei den flotten Klängen der Cillier Musikvereinskapelle entwickelte sich sehr bald eine urgemüthliche fröhliche Feststimmung. Reizende Mädchen versorgten unermüdet die vielen Festteilnehmer mit dem erquickenden Maß und die fröhliche Stimmung erreichte ihren Höhepunkt als Herr Direktor Zelleck das Wort zu einer herzlichen Begrüßung der Festteilnehmer ergriff. Herr Zelleck hob hervor, daß durch viele Jahre die Gewerkschaft und die Deutschen Stores mit der slowenischen Landbevölkerung in Ruhe und Eintracht gelebt haben und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem mannhaften und entschlossenen Vorgehen der deutschfreundlichen Wählerschaft gelungen sei, die Versuche pervasischer Friedensstörer energisch und hoffentlich für alle Zeiten zurückzuweisen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die deutschfreundliche Wählerschaft. Diesen kräftigen Worten folgte stürmischer Beifallsjubel. Nach einigen weiteren Vorträgen der Kapelle ergriff Oberlehrer Herr Zmerezscheg das Wort. In längerer fesselnder Rede in slowenischer Sprache betonte er den Zweck der Feier, schilderte er den erbitterten Wahlkampf, die unerhörte Wählerarbeit der pervasischen Volksverhezer und das mutige Ausharren der deutschfreundlichen slowenischen Landbevölkerung trotz aller Drohungen und Versprechungen windischer Hezer im Laien- und Priesterrocke und den endlichen ehrenvollen Sieg. Auch er beglückwünschte die Wählerschaft zu ihrem trugigen Ausharren und bat sie, auch in Zukunft ebenso wacker aufzutreten. Auch seiner Rede folgten stürmische Heil- und Zivio-Rufe. Noch lange blieben die Festteilnehmer in ungetrübter Stimmung beisammen und es war ein herzerfreuender Anblick, zu sehen, wie sich slowenische Bauern und Arbeiter mit deutschen brüderlich vereint, durch Stunden hindurch in freundschaftlichster Weise unterhielten, als ob nie der völkische Kampf im Unterlande gelobt hätte. Hoffen wir, daß mit diesem Tage in Tüchern und Store der Friede eingezogen sei und dort eine bleibende Heimstätte finden möge für alle Zeiten.

**Eine neue Sensation** bildet auf dem Gebiete der Fußbodenpflege die gefezlich geschützte echte Eisenstädter'sche „Eglafine“ — Fußbodenlackfarbe, welche binnen drei Stunden mit spiegelndem Hochglanze, vollkommen geruchlos und hart austrocknet und größte Dauerhaftigkeit verbürgt. „Eglafine“-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereimwaren-Handlung vorrätig. Alleiniger Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien 11/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

**Ein glückliches Familienleben** ist der höchste Wunsch jeder Frau, doch wie oft wird es getrübt durch die Sorgen, die die Hausfrau hat, um es bei der heutigen Teuerung zu ermöglichen, daß es im Haushalt an nichts fehle. In allen hauswirtschaftlichen Fragen ist ein treuer, nie versagender Ratgeber die „Oesterreichische Familien- und Mode-Zeitung“. Dies Lieblingsblatt der Hausfrau bringt abwechselnd zahlreiche Modelle für Damen- und Kinderkleidung und -Wäsche mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen, die die Hausfrau in die Lage setzen, durch Selbstanfertigung der Garderobe für sich und ihre Kinder Ersparnisse zu machen. Weichnachtsarbeiten bringt in reicher Auswahl das neue Quartal. Der umfangreiche hauswirtschaftliche Teil bietet eine Sammlung erprobter Kochrezepte und erstrebt durch erschöpfende Behandlung aller Fragen des Haushalts eine gute wirtschaftliche Schulung der Hausfrau. Gediegene Romane und Novellen, sowie reich illustrierte, belehrende Artikel und Lektüre für die Kinderwelt bieten jedem Familienglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die Beilage „Illustrirte Chronik der Zeit“ bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Oesterreichische Familien- und Mode-Zeitung“ nur 24 h wöchentlich oder K 3.20 vierteljährlich postfrei ins Haus. Alles Nähere wolle man aus dem unsrer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen sowie die Administration, Wien I, Dominikanerbaſtei 10, entgegen.

**Das Sticken auf der Nähmaschine.**

Es ist allgemein bekannt daß die Firma Singer Cie. seit Jahren bestrebt ist, die Kunststickerei auf der Nähmaschine durch ihre unentgeltlichen Unterrichtskurse allen Kreisen zugänglich zu machen, und trotz alledem herrscht noch manche Unkenntnis oder irrige Vorstellung über das Wesen der modernen Kunststickerei. Jede Besitzerin einer Singer-Nähmaschine erhält auf Wunsch unentgeltlichen Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei und ist so bei einigem Fleiße schon nach acht- bis vierzehntägigem Unterricht in der Lage, auf ihrer Maschine mindestens ebenso gut und bedeutend rascher als dies mit der Hand möglich sein würde, alle jene Stickereien, Hohltaum- und Durchbrucharbeiten herzustellen, welche heutzutage an feiner Wäsche, Kinderkleidchen, Blusen, Toiletten sowie den Gegenständen des Haushaltes, wie Decken, Teppichen, Gardinen, Kissen, Tischläufer, Möbelbezügen usw. den Stolz jeder Dame bilden. Auch als Quelle eines lohnenden Frauenerwerbes findet die Kunststickerei immer mehr Beachtung und die bedeutend raschere Herstellungsmöglichkeit vermittelt der Nähmaschine bei voller Wahrung des künstlerischen Charakters der Stickerei fällt dabei zu Gunsten der Nähmaschinen-Stickerei noch ganz besonders ins Gewicht. Wie uns mitgeteilt wurde, veranstaltet die Singer Co. Nähm. Act. Ges. auch in Cilli wieder einen kostenlosen Stickkurs u. zw. vom 25. September bis 11. Oktober in der vormaligen Niederlage Bahnhofgasse Nr. 8 „Wolf'sches Haus“, wobei den B. E. Damen über jede Arbeit bereitwillig Auskunft erteilt wird. Gleichzeitig verweisen wir die verehrten Leser und Leserinnen auf die heutige Beilage mit Abbildungen von Maschinen in einfachster bis zur feinsten Ausstattung.

**Bermischtes.**

Ein interessantes Kriegsschiff. Als im Februar 1909 der Geburtstag von Charles Darwin zum hundertstenmale wiederkehrte, wurde die Frage erhoben, was wohl aus dem englischen Kriegsschiffe „Beagle“ geworden sei, auf dem der große Naturforscher von 1831 bis 1836 jene Reise gemacht hatte, die ihn zur Aufstellung seiner Evolutionstheorie und seiner Lehre von der natürlichen Zuchtwahl führte. Man wußte nicht, wo das Schiff geblieben war. Nun hat der japanische Geograph Schigetata Schiga auf Grund seiner Nachforschungen jene Frage in der japanischen Zeitung „Yorodzu Choho“ beantwortet. Der „Globus“ (Verlag Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig) berichtet darüber: Schiga las vor 22 Jahren in einer amerikanischen Zeitschrift, daß der „Beagle“ nach Japan verkauft sei, und er ermittelte damals, daß der Käufer der Fürst Schimadzu war, der den Namen des Schiffes in „Renkomoru“ umänderte. Später wurde es vom japanischen Marineamt erworben und diente als Übungsschiff für die Marineschule Tsukiji. Erst im letzten Frühjahr wurde Schiga von neuem auf die Sache aufmerksam und erfuhr das folgende: Der aus Teakholz in Liverpool erbaute „Beagle“ wurde im Jahre 1864 von Schimadzu in Nagasaki für 75.000 Dollar gekauft und kam 1879 in den Besitz der japanischen Regierung. Sie benannte 1882 das Schiff, das, wie erwähnt, Übungszwecken diente, „Jeijimaru“. Im Mai 1889 wurde es meistbietend verkauft und von dem Eigentümer der Daki-Schiffsbauanstalt für 3276 Yen erstanden, der es abbrechen ließ. Durch Befragen der dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter wurde dann ermittelt, daß ein Teil des Holzes als Unterlage für einen Steinhaufen in der Nähe des Tempels von Suitengo auf dem Grundstück der Werft benützt wurde; man sah nach und fand einen Teil der Rippen des „Beagle“, ein, einen Meter langes und etwa einen halben Meter breites Stück Teakholz. Das ist also der noch vorhandene Rest des berühmten Schiffes.

Ratschläge für Freier. Wie soll die Frau sein, die man heiratet? Hübsch und reich, oder auch nur eins von beiden, das dürfte das Ideal der Mehrheit unserer heiratslustigen Herrenwelt sein! Der Humorist D. Kell aber geht der Frage auf den Grund und gibt den Freiern in dem Blatt „Unser Hausarzt“ sehr beherzigenswerte Ratschläge, sofern sie sich ein dauerndes Glück zu sichern wünschen. Da diese Ratschläge auch unsere Leser interessieren dürfen, geben wir sie hier wieder: „Heirate eine Frau, die herzlich lachen kann; ist ihr Lachen gezwungen, so taugt sie nicht zur Ehefrau. — Heirate eine Frau, die, wenn alle guten Plätze im Theater

vergriffen, mit dir ebenso gern auf einem geringeren Platz sitzt, sie wird dich nie durch ihren Ehrgeiz plagen und nicht unglücklich sein, wenn andere es weiter bringen als ihr. — Triffst du einen Bettler und du willst ihm etwas geben, so nimm die Frau nicht, die ihn für einen Betrüger oder Schnaps-trinker hält; denn sie ist hart und egoistisch. — Liebst Du ein Mädchen, so suche zu erfahren, wie es sich morgens beim Erwachen benimmt, ob es unliebenswürdig und mürrisch oder frisch und heiter erwacht, und nimm sie auf keinen Fall, wenn sie die ersteren Eigenschaften besitzt. — Heirate keine Frau, die gegen ihre Angehörigen kurz angebunden, gegen Fremde aber liebenswürdig ist; denke stets daran, daß du vorläufig nur der Zukünftige bist, den sie mit ihrer Hand beglückt, später aber dann zu spät, zu ihren nächsten Angehörigen gehörst und dann wie diese behandelt wirst. — Heirate eine Frau, die sich ohne Scheu auch einmal in einem schlichten Hauskleide sehen läßt, wenn du einen Besuch machst; nimm sie aber auf keinen Fall, wenn sie dich lange warten läßt, um sie für dich heraus-zuputzen. — Heirate eine Frau, die ihren Angehörigen kleine Freuden bereitet, dem Vater die Pfeife stopft, gespitzte Bleistifte auf den Schreibtisch legt, der Mutter die Hausschuhe holt, wenn sie vom Ausgang heimkehrt, oder ihr ein Kissen hinter den Rücken legt, wenn sie ruhen will. — Auch die Frau darfst du heiraten, die ohne Zürnen gelegentlich neckische Spottnamen ihrer Brüder erträgt; sie wird dir ein guter Kamerad sein und mit dir durch dick und dünn gehen.“

Der König der Ringkämpfer. Der Italiener Basilio Bartoletti, der einst — vor etwa 30 Jahren — als „König der Ringkämpfer“ durch die Welt zog und für unsiegbare galt, ist noch am Leben und verteilt, um sein Dasein fristen zu können, auf den Straßen von Modena Ansichtskarten mit seinem Bilde und einer kurzen Biographie. Ein in Modena erscheinendes Blatt hat sich von dem alten Manne, der sich kaum noch fortschleppen kann, dieser Tage erzählen lassen, wie er von den Päpstlichen gefangen wurde und wie er bei Mentana kämpfte. Als Ringkämpfer produzierte sich Bartoletti zum erstenmale im Jahre 1868; er war damals 23 Jahre alt und schritt, nachdem er in Padua alle Gegner geworfen hatte, von Triumph zu Triumph. Seinen berühmtesten Ringkampf bestand er 1882 in Buenos Ayres mit dem Franzosen Molinas. Zwischen Italien und Frankreich herrschte damals ein geipanntes Verhältnis und der Ringkampf in Buenos Ayres nahm die Bedeutung einer politischen Herausforderung an. Die Einnahmen des Theaters, in dem um den Sieg gekämpft wurde, beliefen sich auf mehr als 22.000 Lire. Nachdem man vier Abende hintereinander ergebnislos gerungen hatte, berührte an jenem Abend der Franzose schon nach wenigen Augenblicken mit den Schultern die Erde. Italien hatte gesiegt und Bartoletti wurde von den in Buenos Ayres lebenden Italienern im Triumph von der Bühne getragen; ein besonders begeisterter Herr wollte ihm durchaus eine goldene Medaille an die Brust heften und schien gar nicht zu merken, daß die Brust des Ringkämpfers entblößt war und daß Bartoletti vor Schmerz laut aufschrie. In Rom warf Bartoletti eines Abends zehn Gegner; die Universitätsstudenten, die der Vorstellung beiwohnten, behaupteten jedoch, daß die ganze Sache abgekartet und ein frecher Schwindel sei. Da trat Bartoletti an die Rampe und forderte die Studenten auf, aus ihrer Mitte elf der stärksten Männer zu wählen; er selbst, so fügte er hinzu, wolle noch zehn andere Männer ausuchen und dann an einem Abend mit sämtlichen 21 Herren ringen und einen nach dem anderen regelrecht werfen. Die 21 Kämpen wurden in zwei Reihen aufgestellt und Bartoletti warf sie in der Tat innerhalb einer kurzen Zeit. König Viktor Emanuel, der der Vorstellung beigewohnt hatte, ließ den „König der Ringkämpfer“ in seine Loge kommen und spendete ihm hohes Lob. In Brasilien wollte einmal ein portugiesischer Ringkämpfer dem Italiener durchaus die Haut vom Leibe reißen; Bartoletti wurde, als der Portugiese ihm mit den spitzen Fingernägeln ins Gesicht fuhr, so wild, daß er sich hinreißen ließ, dem Gegner einen Schlag mit der Faust zu versetzen. Der Portugiese sank in die Knie und war sofort tot. Bartoletti wurde vor Gericht gestellt, die Geschwornen sprachen ihn jedoch frei. In den vierzig Jahren seiner Ringertätigkeit hat der „König der Ringkämpfer“ 12.272 Herausforderungen angenommen. Vor einem Jahrzehnt etwa baute er sich in Spezia ein eigenes Theater, das aber bald durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Seit dieser Zeit lebt Bartoletti, der einst über riesige Summen verfügen konnte, in bitterster Armut.

# Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

## Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gebiehn. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmende Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Prädiklichkeit herrlich zu Tage trat.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

## Gerichtssaal.

**Mit der Wagenkrippe.** Der 19jährige Knecht Jakob Janezic aus der Umgebung von Cilli geriet am 15. Juli mit seinem Zimmergenossen Anton Dset, welcher an dem Abende dieses Tages etwas angeheitert nach Hause kam, in einen heftigen Streit. Sie lebten überdies schon längere Zeit in nicht besonders gutem Einverständnis, weil Janezic für die Pferde seines Dienstgebers wenig gesorgt haben soll. Anton Dset ging nach dem Streite in die Stadt und als er zurückkam, trug er zwei Schaff Wasser auf einer Stange in den Stall. Hierbei versetzte ihm Janezic, welcher im Stalle hinter der Tür stand, mit einer Wagenkrippe von hinten über den Kopf einen derartigen Schlag, daß

Dset zusammensank. Dem am Boden Liegenden verabreichte Janezic noch weitere Schläge auf den Kopf, auf die Schulter und auf den linken Fuß. Bei dieser Gelegenheit erhielt Dset zufällig nur leichte Verletzungen, welche jedoch am Kopfe hätten lebensgefährlich werden können. Der angeklagte Janezic verantwortete sich mit Notwehr, was jedoch vollkommen ausgeschlossen ist, weil er den Dset vom Verstecke aus und von hinten überfiel. Das Urteil lautete auf sechs Monate schweren Kerker, mit einer Faste monatlich ergänzt.

**Ein gewalttätiger Sohn.** Am 5. September gegen Mittag kam der 21jährige und als gewalttätig bekannte Fleischergehilfe Johann Kovac nach Hause zu seinen Eltern Katharina und Stefan Kitak, Gastwirte in Tüffer und verlangte zum Mittagessen einen Braten. Da ihm aber eine Schüssel mit Gemüse von der Mutter vorgefetzt wurde, geriet er in Zorn, tobte und zertrümmerte alles was ihm in den Weg kam, so auch Einrichtungsgegenstände im Werte von 40 Kronen und bedrohte seine Eltern mit dem Erschlagen. Die Eltern fürchteten sich in ihrer Angst vor ihrem rabiaten Sohne und suchten beim Gemeindebeamten und bei der Gendarmerie Schutz. Der Gendarmeriewachtmeister Hauser begab sich sofort an Ort und Stelle und forderte Kovac auf, ihm zum Amte zu folgen, welcher Aufforderung der Genannte jedoch

nicht Folge leistete, vielmehr sich widersetzte und abermals auch gegen den Gendarmeriewachtmeister zu wüten und stoßen anfing. Er versuchte mit Sesseln, Tischen und mit einem Krauthobel gegen den Wachtmeister loszuschlagen, so daß derselbe endlich gezwungen war von der Waffe Gebrauch zu machen und den Kovac mit zwei Bajonettstichen in den linken Schenkel an weiteren Angriffen zu hindern, worauf er zum Amte gebracht werden konnte. Johann Kovac verantwortete sich am 17. September vor dem Erkenntnisenate in Cilli unter dem Vorsetze des k. l. Landesgerichtsrates Doktor Hocevar mit Volltrunkenheit. Er wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu sechsmonatigem schweren Kerker mit einem Fasttage im Monate verurteilt.

## Na meine Herren, Sie kennen mich doch!

Ich bin kein heuriger Hase, der auf jede Anpreisung hereinfällt. Aber diese Sodener Mineral-Pastillen — natürlich die ächten von Fay — à la bonne heure! Die habe ich gekauft, weil sie so viel empfohlen werden, aber ich habe auch gefunden, daß man die kleinen Wunderdinge gar nicht warm genug anpreisen kann. Tadellose Wirkung! Und so bequem, und so belömmlich für den ganzen Organismus —! Gut ab vor Jays Sodenern! Die Schachtel kostet nur R. 1 25

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumbert, t. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

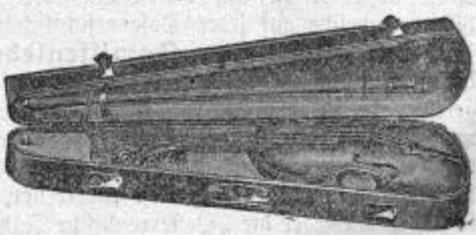
## Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 12. bis 18. September 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Stiere	Ochsen	Kub.	Kalbinnen	Kalbs	Schweine	Schaf	Biegen	Ställein
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer									
Butschel Jakob	—	4	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	4	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	2	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	120	—	—	—	—
Knes	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosjar Ludwig	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskoiček Jakob	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planin Franz	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plešcal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neubehagg Josef	1	12	—	—	11	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	6	—	—	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Millionen Hausfrauen putzen mit **Globus** Putzextract Bestes Metall-Putzmittel

**Wenzl Schramm** Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14 empfiehlt seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl. Quintenreine Konzert-aiten, Zithersaiten mit Oesen. Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigt berechnet.



# Die Versteigerung der Logen im Stadttheater

für die Spielzeit vom Oktober 1910 bis Palmsonntag 1911 findet **Sonntag, den 25. September 1910** um 11 Uhr vormittags statt. Das Meistbot ist sogleich zu erlegen. Stadtamt Cilli, am 16. September 1910.

Der Bürgermeister:  
Dr. H. v. Jabornegg m. p.

# Kundmachung.

Infolge Auftretens von Choleraerkrankungen in Ungarn, Italien und Rußland erscheint die strengste Ueberwachung des Fremdenverkehrs unbedingt geboten. Es ergeht daher an alle Hotel- und Gasthofbesitzer, sowie an alle Wohnungsinhaber, welche Tagezimmer an Fremde vermieten die Aufforderung, den vorgeschriebenen Meldezettel der Neuangekommenen binnen 24 Stunden dem Stadtamte vorzulegen. Reisende aus Ungarn, Italien und Rußland sind sofort nach der Ankunft dem Stadtamte anzumelden. Während des Amtsschlusses hat die Meldung in der Sicherheitswachstube zu erfolgen. Die Einfuhr von Obst und Gemüse aus Ungarn und Italien wird bis auf weiteres verboten. Uebertretungen dieser Anordnung werden auf Grund der Min.-Verordg. vom 30. September 1857 R.-G.-Bl. Nr. 198 mit Geldstrafen vom 2—200 K oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen geahndet werden. Stadtamt Cilli, am 16. September 1910.

Der Bürgermeister:  
Dr. von Jabornegg m. p.



**Gummiabsätze  
sind doch die besten!**  
Überall zu haben.

Gebe allen meinen Schülerinnen bekannt, dass ich mit 1. Oktober mit dem Unterricht in der

**französischen  
Sprache**

beginne. Anfrage täglich von 2—4 Uhr bei Marie Kropfisch, Rathausgasse 14, I. Stock.

**10 Kronen täglich**

Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 63. 16782

**Wie schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

**ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung** bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deßhalb empfiehlt sich der Genuß des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungs-Mittel gegen Maaen-fararrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen ausstehen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verbietet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung. In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgaraz, Marburg, Littai, Gurtsfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: S 2000, Malaga-wein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Eberleichenjaft 100,0, Rindschiff 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurzel, Enzian-wurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Die Bestandteile mische man!

16387

**Realitäten - Verkehrs - Vermittlung  
der Stadtgemeinde Cilli.**

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 2/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badzimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersättigung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Villa** in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

**Weingartenrealität** in der Gemüde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preis zu verkaufen.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**Kundmachung.**

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen **täglich** verzinst.

**Die Direktion.**

**Unterricht**

im

**Orgelspiel, Harmonium  
und Harmonielehre**

wird erteilt.

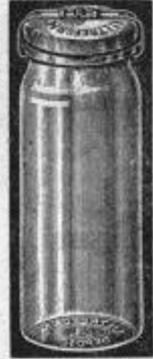
Adresse in der Verwalt. d. Blattes.

**Gewölbe**mit 1. Oktober zu vermieten.  
Anfrage bei Chiba, Grazerstrasse.**Kanarienvogel „Harzer“**braver Sänger, samt Käfig und dazu-  
passendem Eichenholzständer mit  
Marmorplatte wegen Platzmangel  
billig zu verkaufen. Wo sagt die  
Verwaltung des Blattes. 16831**Tüchtige  
Verkäuferin**der Gemischtwaren-Branche, der  
deutschen und slowenischen Sprache  
mächtig, verlässlich, wird zum bal-  
digen Eintritte gesucht.Antr. unt. „Treu u. bewährt 16825“  
an die Verwaltung des Blattes.**Zwei  
Worthington-Pumpen**alte Fenster, alte Türen mit Tür-  
stöcken und Jalousien etc. etc. sind  
billig zu verkaufen im Städtischen  
Gaswerk Cilli. 16826**Platzmeister**vom hiesigen Kohlenwerke gesucht.  
Bewerber mit Branchenkenntnis  
bevorzugt.Offerte unter „Platzmeister 16814“  
an die Verwaltung des Blattes.**Wohnung**gassenseitig, I. Stock, bestehend aus  
3 Zimmern samt Zugehör bis  
1. Jänner zu vermieten. Dasselbst  
ist auch ein Keller sogleich zu  
vermieten. — Grazerstrasse Nr. 23.**Mrs. Boyd**die langjährige engl. Sprachlehrerin die  
vor 6 Monaten aus Amerika zurückkehrte,  
gibt allen alten und neuen Schülern be-  
kannt, das sie am 18. September von  
10—12 vormittag und von 2—4 nachmittag  
behufs Stundeneinteilung zu sprechen ist.  
Täglich an Wochentagen von 1—2 Uhr  
Bahnhofgasse 3, I. Stock. 16807**Mayers  
Konversations-  
Lexikon**5. Aufl. wegen Abreise billig zu ver-  
kaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.**Eine gute  
Schulgeige**  
ist zu verkaufen bei  
Begrisch, Neugasse 15.**Unterricht  
im Französischen  
Lehrerin**erteilt. Anzufragen bei Helene  
Czegka, Gaberje 2, Vormittag.**Zwei  
Handlungs-Lehrjungen**aus besserem Hause deutsch und  
slowenisch sprechend, werden auf-  
genommen bei F. Drogenik in  
Pöltschach. 16822**Patent-  
Schlafsessel**zu verkaufen. Zu sehen bei Sattler-  
meister Rud. Pühl, Klostersgasse.**Krainerwürste**Die Saison beginnt wieder und versende  
vorzüglichste Qualität von der kleinen  
Sorte à 20 Heller, von der grossen Sorte  
à 40 Heller per Stück gegen Nachnahme.  
A. Anzič, Schweineschlächtere, Laibach.**Sauerkraut**täglich frisch, zu haben bei Louise  
Sager, Bahnhofstrasse Cilli.


**OXO**  
Rindsuppe-Würfel  
der Comp<sup>te</sup> **LIEBIG**  
Preis **5** Heller.  
Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.  
Der Name der Comp<sup>te</sup> **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**

**Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach****Amerika**königl. belgischer Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen,  
direct nach**New-York und Boston**concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,  
**Vallus Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc**, Bahnhofstrasse 41  
in Laibach.

Erprobte, beste und billigste

**Haushaltungs-  
Konservengläser  
„ULTREFORM“**für Früchte, Säfte, Gemüse und Fleisch.  
Ausführliche Anleitung unentgeltlich zu  
haben. Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb.  
**Jul. Weiner's Nachfolger**  
Cilli, Hauptplatz.**Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.****Fahrräder Original-Neger****Fahrräder** aus Prima-Bestandteilen selbst  
montiert.**Fahrräder Styria** - Bestand-  
teilen selbst  
montiert.**Kayser Nähmaschinen****Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.**Grosse Reparaturwerkstätte.****Anton Neger****Mechaniker****Cilli, Herrengasse Nr. 2.**Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten,  
Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,  
Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.**Drucksorten**

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
**„Celeja“ Cilli**